

SCHUBERT-AUSSCHUSS 1953 · BERLIN

---

FRANZ-SCHUBERT-FESTWOCHE 1953

zum 125. Todestag

*Kirchenkonzert*

3. Tag

Marienkirche

Sonntag, den 15. November 1953, 16 Uhr

Programm 20 Pfennig

## *Mitwirkende:*

Städtischer Chor Potsdam, Madrigalkreis Potsdam und Postdamer Männerchor

Dresdner Philharmonie

HELMA PRECHTER (Sopran), Berlin

ANNELIESE MÜLLER (Alt), Deutsche Staatsoper Berlin

HERBERT REINHOLD (Tenor), Potsdam

WILHELM BECKER, Solistenvereinigung des Staatlichen Rundfunkkomitees

JOHANNES OETTEL (Baß), Leipzig

HEINZ-GEORG OERTEL (Orgel), Berlin

Leitung: Prof. KARL LANDGREBE, Potsdam

## *Vortragsfolge:*

Deutsche Messe (1826)

Messe Es-Dur (1828)

## *Einführung zum Kirchenkonzert*

Das Verhältnis Schuberts zur Religion ist vergleichbar der einfachen Frömmigkeit Haydns, die in dessen späteren Oratorien sich in natürlicher Herzlichkeit äußert. Es ist nicht das trotzig „Dennoch“ Beethovens, der mit seinen Messen über den kirchlichen Rahmen hinausstrebt zur allgemeinen Humanität; es ist nicht jene schwärmerische Gläubigkeit, die später in Bruckners Werken zum Klang wird. Schubert wächst auf in dem kaiserlichen Österreich erwünschten Katholizismus eines Lehrhauses, der durch die Reformen Josephs II. eine gewisse aufklärerische Freizügigkeit erhalten hatte. Bezeichnend für seine undogmatische Religiosität ist, daß er in allen seinen sechs lateinischen Messen im Credo die Worte wegließ, in denen der Glaube an die *eine* alleinseligmachende Kirche ausgesprochen wird.

In der Musikstadt Wien blühte ein reiches kirchenmusikalisches Leben, wie es sich in ungezählten Messekompositionen aus dieser Zeit kundtut, Werken ohne besondere Tiefe, in denen die Vorliebe der Wiener für die italienische Opernmusik oft deutliche Spuren zurückgelassen hat.

Schubert schrieb schon mit 17 Jahren seine erste Messe in großer Orchesterbesetzung, die zur Hundertjahrfeier der Lichtenthaler Kirche bestimmt war, dort von Freunden und Bekannten unter seiner Leitung aufgeführt wurde und dem jungen Meister zu einer kleinen Berühmtheit in seiner engeren Heimat verhalf. Dieser Jugendmesse folgten in den nächsten Jahren drei weitere Messen und andere kirchliche Werke, 1822 seine Messe Nr. 5 in As-Dur, in der sich die innere Reifung des Komponisten zeigt.

Die *Deutsche Messe*, im Originaltitel „Gesänge zur Feier des heiligen Opfers der Messe“, entstand Ende des Jahres 1826. Der Verfasser der Texte, Joh. Phil. Neumann, zahlte Schubert für die Komposition 100 Gulden. Das Werk wurde aber für kirchliche Verwendung nicht genehmigt und konnte deshalb erst 1846 durch Schuberts Bruder Ferdinand aufgeführt werden. Auch das ist ein Zeichen dafür, wie die Metternichsche Reaktion sich auf alle Gebiete des Lebens auswirkte, denn das schlichte Werk war im Sinne der aufklärerischen Bestrebungen Josephs II. geschrieben; die Autoren strebten durch den deutschen Text und einfache liedhafte Komposition nach einer Humanisierung und Popularisierung auch des kirchlichen Lebens. Aber gerade diese Gedanken wurden nach dem Tode des Kaisers allenthalben als gefährlich für den monarchistischen Gedanken unterdrückt.

Schubert komponierte die acht Gesänge, die den Ablauf der Messehandlung begleiten sollen, in einfachem akkordischen Satz für vierstimmigen Chor und Bläser, wobei diese durchweg mit den Singstimmen gemeinsam gehen und nur kurze abschließende Takte selbständig zu spielen haben. In den fast protestantisch schlichten Melodien erweist sich die Vertrautheit des Meisters mit dem Volkslied seiner Heimat.

*Messe Nr. 6, in Es-Dur, für Chor, Soli und Orchester*

Im Jahre seines Todes, dessen 125. Wiederkehr am 19. November überall besonderen Anlaß zur Ehrung des Meisters gibt, entstand die *Es-Dur-Messe*. Hier entfaltet sich in der Musik eines zu hoher Meisterschaft gelangten, an den bitteren Erfahrungen der Welt innerlich gereiften Menschen eine gewisse Gläubigkeit, die die traditionellen Texte der katholischen Missa von aller äußeren Zweckbestimmtheit befreit und zur tiefen persönlichen und allgemein menschlichen Aussage erhebt. Mit feierlichen Bläserakkorden beginnt leise das *Kyrie*. Der Chor wiederholt diese Akkorde und steigert sich bei der Anrufung von Christus, von tremolisierenden Streichern gestützt, zu einem ersten Höhepunkt.

Jubelnd, kraftvoll ist das *Gloria*, die Lobpreisung Gottes, mit strahlendem Bläserklang. Wirkungsvoll kontrastiert dazu die Besinnlichkeit des „Friede auf Erden“. Im „Agnus Dei“ wechseln stärkste Akzente mit leise deklamierten Chorstellen, überlagert von einer choralartigen Melodie in den Posaunen. Eine breit ausgeführte Fuge über „Cum sancto spiritu“ beschließt diesen majestätischen Teil.

Das *Credo* beginnt verhalten in breiten vokalen Linien. Im „Incarnatus est“ singt das Cello dem Solotenor die innige Melodie vor. Wie vom heiligen Schauer ergriffen, erklingen im Chor zu erschütternden Bläserakkorden die Worte der Kreuzigung. Ein kunstvoll komponiertes, ausgedehntes Amen krönt diesen Satz. Stärkste Klanggegensätze auf engem Raum bewegte Rhythmen und kühne Harmonien machen den Beginn des *Sanctus*-Satzes zu einem der wirkungsvollsten Teile der Messe. Das „*Osanna*“ wird zu einer kunstvollen Fuge gestaltet. Mit schönen fließenden Melodien in romantischen weichen Harmonien singen die Solostimmen das „*Benedictus*“. Dunkel in den Farben folgt das „Agnus Dei“, das leise verklingend zum „*Dona nobis pacem*“ hinüberteitet, einer demütigen, aber mit innerer Kraft ausgesprochenen Bitte um Frieden.

Gerhard Schwalbe,  
Bln-Alt-Glienicke, Köpenickerstr. 36

# *Franz-Schubert-Vitrinen-Ausstellung*

Die Öffentliche Wissenschaftliche Bibliothek veranstaltet im Vestibül des Hauses Unter den Linden 8 eine Franz-Schubert-Vitrinen-Ausstellung. Aus den Beständen der Bibliothek werden ausgewählte Stücke gezeigt zu dem Themenkreis:

**Werke in Handschriften und Erstdrucke**

**Der Freundeskreis**

**Gesellschaftliche Umwelt**

**Die Dichter**

**Zeitgenössische Musiker**

**Schubert-Forschung · Schubert-Pflege**

Die Ausstellung ist in der Zeit vom 2. bis 30. November 1953 während der Öffnungszeiten der Bibliothek werktätlich von 9 bis 21 Uhr, sonntags von 13 bis 20 Uhr, zu besichtigen

(206) 6104 AfLuV 5688/53/DDR